

Gelehrten, der in der gesamten Kulturwelt das größte Ansehen genoss. „Manchester Guardian“ schrieb von ihm während des Krieges: Sein Name werde auch heute noch in England geliebt. Das alles stellte man diesem Manne eindringlich vor. Nach kurzer Bedenkzeit gab er die niederschmetternde Antwort: Es widerstrebe ihm als Zivilisten, sich um militärische Dinge zu kümmern.

„Alle diese Erfahrungen waren dazu angetan, zur Hoffnungslosigkeit zu stimmen. Da war im Spätjahr 1916 der Generalstabler Oberstleutnant v. Haefen in Verührung mit diesem Kreis gekommen. Er hatte mehrfach den Lektorenkonferenzen beigewohnt; ihm lag daran, so rasch wie möglich wichtige Informationen aus der feindlichen Presse dem General Ludendorff zuzuleiten.

„Ein Vorfall war bezeichnend. Haefen fragte die Lektoren nach der Wirkung der belgischen Deportationen. Einer nach dem anderen stellte den Schaden fest, den diese Maßnahmen dem deutschen Namen gebracht, den unschätzbaren Dienst, den sie dem Feinde erwiesen hatten. Haefen war entsetzt; aber sofort kam ein Ausfleuchten in sein Gesicht, das jedem Anwesenden kund tat: hier springt ein Wille auf, der Abhilfe schaffen kann. Ich bitte die Herren, Vorschläge zu machen, wie die Maßnahmen ohne deutschen Prestigeverlust rückgängig gemacht werden könnten.“

„Heute scheint die Aufhebung der belgischen Deportationen gesichert.“

„Ihn leitete ein untrügliches Situationsgefühl im Verkehr mit der Öffentlichkeit und einzelnen Menschen. Im Gegensatz zu unseren Intellektuellen verabscheute er den Hiatus, der in Deutschland zwischen Einsicht und Tatenschluß zu klaffen pflegt.

„Er hatte wahrlich eine leichte und glückliche Hand. Während der Kämpfe vor Verdun widersprachen sich wieder einmal die deutschen und die französischen Heeresberichte über den Besitz von Fort Douaumont. Der Korrespondent einer argentinischen Zeitung, Oberst Kinkel, kam zu ihm und bat ihn um die Wahrheit. Haefen ging ans Telephon, rief in Gegenwart des Korrespondenten auf seiner direkten Leitung das Große Hauptquartier an, fragte nach der Verdun-Armee und ließ sich dann mit dem Stab, der die Douaumont-Operationen leitete, verbinden. ‚Wer hält in diesem Augenblick Douaumont?‘ fragte er. Er hörte die Antwort und wandte sich an den Korrespondenten: ‚Die Franzosen.‘“

<sup>1</sup> Vgl. R. Sting, „Chicago Daily News“, Ende 1917: „Dies eine Mal wurde der rechte Mann für die außerordentlich delicate Aufgabe gefunden, mit den neutralen Korrespondenten umzugehen. Es war Oberstleutnant v. Haefen, der vor dem Kriege in der historischen Abteilung des Generalstabs gearbeitet hatte. Er ist